

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 35 (1909)
Heft: 12

Artikel: Ein Ganymädel-Meistersang
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-442105>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein Ganymädel-Meisterläng.

(Nicht zu kurz und nicht zu lang.)



Eine Madame will es wirklich wagen,
O, es ist bigost fast nicht zu sagen,
Urs der Heben grausam zu entheben,
Die von dem Servierberufe leben.
Diese Anregung, die uns erschreckt,
Wurde in Helvetien ausgeheckt,
Allwo's viele Weiblein geben tut,
Denen es an Zeit nicht fehlt, noch Mut!

Denk' ich ohne Schweizer Kellnerinnen
Mir die Welt, möcht' lieber ich von binnen;
Denn das schwärzlich schwälbenschwanzbefrakte,
Das Steifleinene, enorm exakte,
Ist mein Gusto, wie gar vielen, nicht!
Will zum frischen Trunk ein frisch Gesicht!
Eine Aend'rung im gewohnten Bild
Machte tausende fuchsteufelswild!

Stellt Euch vor: nun sollen diese Gövli,
Diese weißbeschürzten, armen Schöfli
Blond und braun und rabenschwarz und rötlich,
Ab der Schiene! 's wäre moritötlich!
Fehlte das Servierfräulein im Land,
Käm die Kundschaft bald aus Rand und Band:
Was? — Ein volksbeglückend Weibsbild pappelt's?
Schnell zum Dokter! Bei der Schraube rappelt's!

Statt der Marie und der strammen Berta,
Der von weitem man sieht ihren Wert a,
Statt dem Anneli, dem Friedabüsi,
Statt dem Rägeli und statt dem Züsi,
Käm' ein schwarzer Mann heranstolziert,
Der das kleinste Weggli sich notiert;
Hält die Serviette unterm Arm,
Hält sie sicher und er hält sie warm!

Der Hausiererin mit Rosen, Veilchen,
Rief ich zu: Gedulde dich ein Weilchen,
Der „Herr Ober“ wird herbei sich lassen,
Eine deiner Blumen anzufassen,
Die ich ihm nun, in Ermangelung
Einer Hebe, überreich' mit Schwung!
Huldvoll sich entrunzelt seine Stärn':
„Merci! Beeser Dieterich von Bern!“



— Ich habe doch nur die Rechnung verlangt und kein Bier! —
— Aber Sie werden Durst bekommen auf die Rechnung.